

München, 20. Juli 2008  
FACKELLAUF

# Über Österreich nach Peking

## Hubert Bichler betreut bei den Spielen die ÖSB-Schützen – und nebenbei auch Sonja Pfeilschifter

### Millionen in den Sand gesetzt

VON PATRICK REICHELT

München – Man muss manchmal ja ganz besondere Wege gehen um besondere Ziele zu erreichen. Nicht Hubert Bichler, der Coach der Bundesliga-Schützen der HSG München hat schlicht persönliche Kontakte gepflegt. Zum Österreicher Thomas Farnik zum Beispiel, der bei Bichler im Münchner Bundesliga-Team seine Brötchen verdient.

Nicht der schlechteste Draht offenbar – den wohl nicht zuletzt dank Farniks Fürsprache hat ihm kürzlich der Österreichische Schützenbund (ÖSB) beschert, was ihm in der Heimat zuvor acht Jahre lang verwehrt worden war. Bichler darf dabei sein, wenn die Schützengilde demnächst in Peking wieder einmal um olympische Medaillen schießt. In hoch offizieller Mission soll der Mann, der 1992 in Barcelona noch selbst

olympische Scheiben anvisiert hatte, dem ÖSB-Trio mit Farnik, Christian Planer und Mario Knögler zu Edelmetall verhelfen. „Das haben die alle drauf“, ahnt Bichler.

Doch man ahnt: Im Falle des HSG-Coachs ist das ÖSB-Engagement nur die halbe Wahrheit. Immerhin geht in Peking in Sonja Pfeilschifter auch noch ein ungleich prominenterer Schützling aus dem sportlichen Alltag des Münchners an den Start. Jene Ausnahme-Könnerin eben, die ihr stetes Scheitern bei bislang drei Olympischen Spielen – mehr als zwei vierte Plätze stehen für die Weltrekordlerin nicht zu Buche – nicht zuletzt auch mit mangelhafter Betreuung durch den Deutschen Schützenbund erklärte.

Vor allem zu Bundestrainer Claus-Dieter Roth fehlt der Ismaningerin „jede menschliche Basis“, wie Bichler bemerkte. Pfeilschifter selbst



Hubert Bichler will Pfeilschifter zur ersten Olympia-Medaille führen.

wird deutlicher: „Wenn der in der Halle sitzt, der macht mich wahnsinnig“. Sprach's und zog die Konsequenz: Mit ziemlich deutlichen Worten („Die wiederhole ich lieber nicht“) erteilte sie Roth für ihre Auftritte Hallenverbot.

Eine Lücke, die nun der Mann schließen soll, den Pfeilschifter im vergangenen Jahrzehnt beim Großteil ihrer zahlreichen Weltcup-Erfolge in ihrem Rücken wusste: Hubert Bichler. Zweimal war das Erfolgs-Gespann bei diesem Versuch schon gescheitert. 2000 erfuhr Bichler wenige

Tage nach den Spielen von Sydney beim Oktoberfest-Besuch von Schützenbundspräsident Josef Ambacher, dass es eben doch ein Hintertürchen für die Reise nach Australien gegeben hätte. Vier Jahre später in Athen blieben die Heimtrainer dann kategorisch ausgesperrt.

Dank österreichischer Nachbarschaftshilfe wird es nun also im dritten Anlauf klappen. Weil sich die Wettbewerbe der drei österreichischen Männer zeitlich nicht mit Pfeilschifters Engagements in Peking überschneiden, ist das „Doppelleben“ des Coaches auch von Österreichs Schützenbund zumindest in ihrem Fall geduldet. „Es soll halt nicht offiziell laufen“, sagt Bichler.

Heißt: Nach außen, gegenüber Funktionären oder Medien darf Bichler zwar nur als österreichischer Coach in Erscheinung treten. Bei den Wettbewerben jedoch darf er

auch für Sonja Pfeilschifter als Betreuer auftreten und die 37-Jährige bei ihrem vielleicht letzten Auftritt auf olympischem Terrain unterstützen. Und wenn es nur durch die Ruhe ist, die er auf seinen Schützling auszustrahlen weiß. „Sie darf es halt zumindest nicht merken wie nervös ich selber bin“, sagt Bichler.

Wobei der erfahrene Coach durchaus auch Druck auf seine Musterschülerin ausübt, die alle Erwartungen in der Vergangenheit weit von sich gewiesen hat. Vor einigen Wochen erst habe er Pfeilschifter im Einzelgespräch noch einmal die Realitäten auseinander gesetzt. „Wir wissen natürlich alle, dass bei olympischen Spielen Faktoren wie Glück oder Tagesform eine wesentliche Rolle spielen“, sagt Bichler. „aber sie hat nach ihren vielen Erfolgen die Favoritenrolle und die müssen wir ohne wenn und aber akzeptieren“.

Peking – Die chinesische Stadt Benxi hat nach einem Zeitungsbericht umgerechnet fünf Millionen Euro für den olympischen Fackellauf ausgegeben, bevor sie überraschend von der Route gestrichen wurde. Seit April habe sich die 1,5 Millionen Einwohner zählende Stadt in der Nordostprovinz Liaoning auf den großen Moment vorbereitet, berichtete die Zeitung „Tiyu Huabao“. Es sei als Chance gesehen worden. Werbung für die Industriestadt zu machen.

Ein Funktionär des Finanzamtes habe enthüllt, dass 50 Millionen Yuan (4,6 Millionen Euro) ausgegeben worden seien. Doch sei Benxi Mitte Juli plötzlich von der Route gestrichen worden. Ein Sprecher der Olympia-OK begründete die Absage damit, dass nicht genug Zeit gewesen sei, um den Fackellauf an einem Tag in den Städten Benxi, Liaoyang und Anshan stattfinden zu lassen.